

Den letzten Intelligenztest
müssen die Menschen noch bestehen,
nämlich sich miteinander zu vertragen.

Heinz Haber (1913 – 1990), deutscher Astrophysiker

Narben bleiben – Die Erinnerung lebt weiter

Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt



Bisheriges Gedenken in Nordholz und an anderen Orten
mit jeweiliger Dokumentation in einer Broschüre

8.5.2005 • 13.11.2005 • 11.11.2007 • 9.11.2008 • 8.11.2009 • 7.11.2010
6.11.2011 • 22.4.2012 (Zolociv) • 24.4.2012 (Auschwitz) • 11.12.2012
25.4.2013 (Qingdao/Tsingtau) • 10.11.2013 • 9.5.2014 (Cuxhaven)

Nächstes Gedenken:

9. November 2014 im Aeronauticum, Nordholz

FASZINATION FLIEGEN

AERONAUTICUM

NORDHOLZ

Peter-Strasser-Platz 3
27637 Nordholz
Tel. (04741) 1819-0
aeronauticum.de

Ehrenamtlich
geführtes
Museum

Öffnungszeiten
tägl. 10.30–17.30 Uhr
(15.11.–15.3. täglich
10.30–15.30 Uhr)
22.12.–1.1. geschlossen

Narben bleiben - Die Erinnerung lebt weiter



Gedenken an die Opfer des Seegefechts bei Helgoland
vor 150 Jahren am 9. Mai 1864



Die Grabzeichen für das Seegefecht bei Helgoland
am 9. Mai 1864
in Altona, Ritzebüttel, Christianssand und Norderney



Manfred Mittelstedt



Narben bleiben -
Die Erinnerung lebt weiter

Gedenken an die Opfer des Seegefechts bei Helgoland
vor 150 Jahren, am 9. Mai 1864

Sonderbroschüre 1 / 2014

© Copyright
Herausgeber
Beauftragter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes
für die k.k. – Marinegräber von 1864 in Deutschland
unter Mitwirkung des Fördervereins k.k. Marinegrab von 1864 in Cuxhaven – Ritzebüttel
Meisenweg 3 · 27478 Cuxhaven

Cuxhaven, 9. Mai 2014

ISSN 2195-3538

Impressum

Broschüre Nr. 1/ 2014

Manfred Mittelstedt:

Narben bleiben – Die Erinnerung lebt weiter

Gedenken an die Opfer des Seegefechts bei Helgoland

vor 150 Jahren, am 9. Mai 1864

Broschüre zur gleichnamigen Gedenkveranstaltung am 9. Mai 2014
beim k.k.-Marinegrab von 1864 auf dem Friedhof Ritzebüttel, in der ev.-luth. Martinskirche
und im Schloss Ritzebüttel der Stadt Cuxhaven

ISSN 2195-3538

Copyright © Herausgeber:

Beauftragter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die k.k. – Marinegräber von 1864 in Deutschland unter
Mitwirkung des Fördervereins k.k. Marinegrab von 1864 in Cuxhaven – Ritzebüttel,
Meisenweg 3, 27478 Cuxhaven.

www.k.k.-Marinegrab-1864-cuxh.de.vu; E-Mail: manfred.mittelstedt@t-online.de

Telefon: 0 47 23 / 39 77, Fax: 0 47 23 / 505 778.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein
Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbei-
tet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Texte und Fotos, soweit nicht gesondert gekennzeichnet: Archiv k.k. – Marine von 1864 und Manfred Mittelstedt.
Foto/Layoutbearbeitung: Heidi Wöbber.

Idee, Konzeption und Gesamtdredaktion: Manfred Mittelstedt.

© Satz und Druck: Druckerei Wöbber, Cuxhaven, www.woebber.de.

Fotonachweis

Carsten Hahlbohm, Norderney; Christian Mangels, Cuxhaven; Dieter Meisner, Cuxhaven; Manfred Mittelstedt, Cux-
haven; Christian Polscher, Hamburg; Waltraud Raas, Norderney; Stadtarchiv Cuxhaven; Stadtarchiv Norderney; Stadt
Krstiansand; Eberhard Wendt, Cuxhaven; Archiv Förderverein k.k. – Marinegrab und Wikipedia

Trotz sorgfältiger Nachforschungen konnten nicht alle Rechteinhaber für Fotos etc. ermittelt werden. Wir bitten
gegebenenfalls um Mitteilung.

Inhalt

Seite

Zum Geleit: Ansprache am 9. Mai 2014	6
Vorgeschichte zum Deutsch-Dänischen Krieg	8
Das Seegefecht am 9. Mai 1864	10
Die Namen der gefallenen Matrosen	13
Resümee des Seegefechts	14
Die österreichische Flotte in Cuxhaven	14
Trauerfeiern in Cuxhaven, Norderney, Christianssand und Altona	15
Die Reparatur der Schiffe – Das gesellige Leben an Bord und an Land	17
Grabmal in Ritzebüttel	18
Grabmal in Hamburg-Altona	19
Österreich kauft Marine-Grabplatz in Ritzebüttel	19
Gedenken nach dem 1. und 2. Weltkrieg	20
Restaurierung in den 60er/70er Jahren	21
Grundsaniierung des Marinegrabes 2012 – 2014	21
Nach 150 Jahren: Gedenken am 9. Mai 2014	22
Fahrt nach Helgoland am 10. Mai 2014	25
Juli 2014: Fortsetzung der Restaurierung am Marinegrab	26
Das Grab auf Norderney	27
Erinnerungsstätten an das Seegefecht	28
Danksagung, Literatur, Archiv	30
Gedicht für eine Mutter	31

Zum Geleit: Ansprache am 9. Mai 2014

Der Beauftragte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes (ÖSK) für die k.k. Marinegräber von 1864 in Deutschland, Manfred Mittelstedt

Hoch verehrte Kaiserliche Hoheit, Erzherzog Markus von Habsburg-Lothringen, sehr geehrte Gäste aus Dänemark, Österreich und vor allem liebe Gäste aus der Steiermark sowie aus Deutschland und aus Cuxhaven.

„Kleine Taten, die man ausführt, sind besser, als große, die man plant“, sagte einst der Staatsmann George C Marshall.

Im großen Weltenrund ist unser heutiges Zusammensein in Erinnerung an die Kriegstoten von 1864 eine kleine Tat, aber eine Tat, die ausgeführt wird, im Sinne des Friedens und der Humanität. Wir sind hier versammelt zur Erinnerung an den 150. Jahrestag des Seegefechts bei Helgoland, als sich die dänische und die österreichisch-preußische Flotte gegenüberstanden. 70 junge Marinesoldaten haben damals auf beiden Seiten ihr Leben verloren.

Wir sind vorhin zusammen in die nahe gelegene ev.-luth. Martinskirche zu einem ökumenischen Gottesdienst gegangen, gemeinsam war auch unser Weg von der Kirche zur Grabstätte von 51 der 70 Matrosen, die ums Leben kamen. Und doch: Wichtig ist unser Beisammensein hier, ob aus Dänemark, Österreich oder Deutschland. Wir gedenken hier aller Gefallenen, nicht nur unserer eigenen.

Das Seegefecht vor Helgoland verlief sehr blutig und gewaltsam. Mit 70 Toten und 163 zum Teil schwer verwundete Marinesoldaten hat das Seegefecht am 9. Mai 1864 in nur rund zwei Stunden sowohl auf der österreichischen als auch auf der dänischen Seite viel Leid gekostet. Aber danach schlug auch die Stunde der Humanität: In der Folge nahmen viele Bürger, z. B. hier in Cuxhaven, spontan Verwundete zu sich auf. Man sammelte für die Opfer, ob in Christianssand, Kopenhagen, Cuxhaven, Hamburg, Nordney oder in Wien.

In dem Geschichtsbuch der Dänen wird das Seegefecht als mutige dänische Heldentat beschrieben, die der gegnerischen Flotte den Sieg abrang. Die Österreicher beschreiben den Ausgang des Seegefechts als unentschieden. In Norddeutschland sieht man das Seegefecht dagegen als strategischen Sieg für die Österreicher, weil die Blockade der Flussmündungen von Weser und Elbe aufgehoben und die Dänen sich aus der Nordsee zurückzogen.

Am Mut der Soldaten besteht kein Zweifel, auch nicht an ihrem leidenschaftlichen Glauben, für eine gerechte Sache zu kämpfen. Wir ehren aus gutem Grund heute das Andenken aller Gefallenen. Ich fühle aber ganz besonders eine überwältigende Trauer angesichts der Sinnlosigkeit des Krieges und der Vergeudung von Menschenleben, gleich ob über 800 an Land während des Krieges in Schleswig-Holstein und Dänemark oder 70 im Seegefecht bei Helgoland.

Von den Briefen, die Soldaten von der Front nach Hause schicken, wissen wir, dass sie vor allem davon träumten, in die Heimat zurückzukehren. Nach Hause zu ihren Lieben. Nach Hause, um ihrem Handwerk oder der Landwirtschaft nachzugehen. Nach Hause, um in Frieden zu leben. So geht es den Frontkämpfern in all den Kriegen, in die sie von Fürsten, Könige und Staatsmännern entsandt werden.

Der Krieg von 1864 war ein kleiner, regionaler Krieg, der für die meisten Menschen angesichts der tausendfach größeren Weltkriege des 20. Jahrhunderts verblasst.

Aber der Krieg vor 150 Jahren hat mit der monumentalen Katastrophe des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren das Merkmal gemeinsam, dass er durch politische und nationale Sturheit und Torheit ausgelöst und verschleppt wurde.

Die meisten unglücklichen Folgen dieses Krieges hätte man am Verhandlungstisch mit einer

besseren Lösung vermeiden können. Im hellen Licht der Geschichtsschreibung tritt die Torheit deutlich zutage.

Aber wir stehen heute nicht nur hier, um der traurigen Ereignisse vor 150 Jahren zu gedenken. Wir stehen hier, um zu fragen: Ob wir etwas gelernt haben? Ob wir klüger geworden sind? Wir werden täglich daran erinnert, dass es allzu viele Orte auf der Welt (auch in Europa) gibt, wo man in dieser Hinsicht nichts gelernt hat und nicht klüger geworden ist, als wir damals waren. Nach zwei schrecklichen Weltkriegen, auch mit dem nationalsozialistischen Terror, ist die Welt zwischen Dänen und Deutschen weltoffen, tolerant und von Humanität geprägt. Über die Grenzen hinweg erleben wir eine einzigartige, positive Entwicklung. Heute gestaltet sich dieses Miteinander harmonischer denn je. Die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland als konkrete Barriere ist im alltäglichen Leben aufgehoben, und anstelle der Grenze in den Köpfen sehen wir ergiebige Zusammenarbeit.

Es tut gut, hier am 9. Mai 2014 sowohl das Andenken zu pflegen als auch die Aussöhnung zu feiern, die durch diese gemeinsame Veranstaltung jetzt symbolisiert und ausgedrückt wird. Es tut gut, dass die militärischen und zivilen Vertreter aus Dänemark, Österreich und Deutschland neben den Traditionsverbänden gemeinsam der Toten vor 150 Jahren gedenken.

Es tut gut, dass hier erstmals die drei Organisationen der Kriegsgräberfürsorge aus Dänemark mit Ole Køppen, Österreich mit Dieter Allesch und Deutschland mit Jan Effinger gerade mit ihrer gemeinsamen Präsenz symbolisch vor diesen Kriegsgräbern stehen und damit ihre – und auch unsere – gemeinsamen Werte für Frieden, für Toleranz und für Humanität als sichtbares Zeichen von Menschlichkeit setzen.

Frieden gibt es in der äußeren Welt nicht, Frieden gibt es nur in den Herzen eines jeden ein-

zelen Menschen. Dort, wo die Macht der Liebe wohnt und nicht die Liebe zur Macht.

Mit diesen Worten wünsche ich Ihnen allen einen guten und besinnlichen Gedenktag. Die Stadt Cuxhaven mit Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch lädt uns alle nach der gemeinsamen Kranzniederlegung zu einem Empfang in das Schloss Ritzebüttel der Stadt Cuxhaven ein, wo wir zugleich eine Ausstellung über die Ereignisse von 1864 vorbereitet haben. Dazu wird der ehemalige Beauftragte des ÖSK, Gerd Stolz aus Kiel, einen historischen Abriss geben. Schon jetzt sage ich ihm und besonders der Stadt Cuxhaven meinen verbindlichen Dank.

Pastor Jürgen Köster von der Martinskirche und Pfarrer Christian Piegenschke von der Kirche St. Marien danke ich für den ökumenischen Gottesdienst. Pfarrer Piegenschke sei auch für die Segnung des restaurierten Grabmals gedankt. Ein herzliches Dankeschön gilt meinen Mitstreitern und den Cuxhavener Firmen für das bisher geschaffene, jetzt weitestgehend restaurierte Grabmal einschließlich der Grablage für die hier ruhenden k.k.-Matrosen aus dem Seegefecht von 1864.

Herzlich danke ich auch den vielen Spendern, die unsere gemeinsame Arbeit in den letzten zwei Jahren erst ermöglichten. Zum Schluss möchte ich ganz besonders dem Österreichischen Schwarzen Kreuz, namentlich Dr. Herwig Brandstetter und Dieter Allesch, für ihre großartige Hilfe und Unterstützung danken.

Jetzt bitte ich Seine Kaiserliche Hoheit, der ich ebenfalls für Ihr Kommen danke, dass 1866 von Kaiser Franz Joseph I. in Auftrag gegebene und vom Architekten Martin Haller erbaute, jetzt restaurierte Grabmal zu enthüllen.

Im Anschluss möchten wir mit den Kranzniederlegungen beginnen.

Herzlichen Dank.
Manfred Mittelstedt

Vorgeschichte zum Deutsch-Dänischen Krieg



Fregatte SCHWARZENBERG

1814 erfolgt die Neuordnung des Deutschen Bundes und seiner Mitglieder. Dabei wird festgeschrieben, dass die beiden Herzogtümer Schleswig und Holstein zum Bund gehören, jedoch der dänischen Krone unterstehen. Schon 1848/1849 kommt es deshalb zwischen Dänemark und dem Deutschen Bund zu Auseinandersetzungen, weil Dänemark diesen Status antasten wollte.

Im Jahre 1863 verfolgt das dänische Königshaus dann erneut die Eingliederung des Herzogtums Schleswig in den Machtbereich Dänemarks. Das Herzogtum Holstein soll dagegen beim Deutschen Bund verbleiben. Über diesen Streit kommt es Anfang 1864 zum Krieg. Die verbündeten Truppen aus Österreich-Ungarn und aus Preußen rücken in das Herzogtum Schleswig ein. Die unterlegenen dänischen Truppen müssen zurückweichen.

Dänemark verhängt etwa zeitgleich eine Seeblockade und sperrt vor allem den freien Zugang

zu den Flussmündungen von Elbe und Weser. Die überlegene dänische Flotte kontrolliert auch in der Ostsee die Häfen Preußens und sie patrouillieren vor der Westküste und den nordfriesischen Inseln. Zur See kann die kleine preußische Flotte gegen die übermächtige dänische Flotte nichts ausrichten. Da Preußen zur See Hilfe benötigt, wird Österreich, das auch zum Deutschen Bund gehört, gebeten, seine starke Flotte aus dem Mittelmeer in die Nordsee zu verlegen.

Das österreichische Geschwader mit seinem Kommandeur, Linienschiffskapitän Wilhelm von Tegetthoff (23.12.1827 – 7.4.1871), erreicht, vom Mittelmeer kommend, am 4. Mai 1864 die Reede von Cuxhaven. Kurz zuvor hat sich die kleine preußische Flotte in der Nordsee der österreichischen Schiffsabteilung angeschlossen. Die großen österreichischen Fregatten SCHWARZENBERG und RADETZKY haben zusammen 79 Kanonen an Bord. Die kleine preußische Armada besteht aus dem veralteten Raddampfer PREUS-



Fregatte JYLLAND

SISCHER ADLER und den beiden baugleichen Kanonenbooten BASELISK und BLITZ, die jeweils zwei Kanonen auf ihren Decks führen. Damit kommt Tegetthoffs Flotte auf 85 Kanonen.

Die dänische und die österreichisch-preußischen Flotte mit Kurs Helgoland

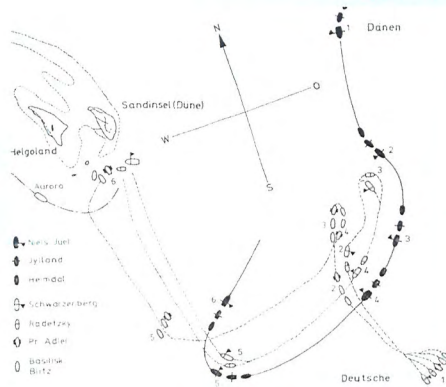
Etwa zeitgleich erfahren die Dänen durch einen Agenten von dem Vormarsch des österreichisch-preußischen Geschwaders in die Nordsee. Man überträgt dem kriegserfahrenen Marineoffizier Edouard Suenson (13.4.1805 – 16.5.1887) die Führung über das Nordseegeschwader, bestehend aus den Fregatten NIELS JUEL und JYLLAND sowie der Korvette HEJMDAL.

Suenson hat noch schnell die kleine Korvette DAGMAR gegen die gerade in Dienst gestellte, wesentlich größere Fregatte JYLLAND getauscht, da er die Überlegenheit des Gegners fürchtet. Insgesamt stehen 102 Kanonen an Deck und in

den Geschützpforten, darunter einige moderne aus der Kruppschen Waffenschmiede. Somit führen Suenson 102 Kanonen und Tegetthoff 85 Kanonen ins Seengefecht. Ebenfalls am 4. Mai geht auch Suenson mit seiner Flotte von Christianssand (heute Kristiansand, Norwegen) in See.

Auf der österreichischen Seite steuert nach vergeblichem Suchen Tegetthoff am 9. Mai zur erneuten Kohlenaufnahme nach Cuxhaven. Auf der Höhe von Neuwerk erhält er die Meldung, der Feind wäre bei Helgoland gesichtet worden. Sofort dreht Tegetthoff bei und segelt in Richtung Helgoland.

Das Seegefecht am 9. Mai 1864



Gegen 11 Uhr kommen die Dänen in Sicht. Beide Seiten lassen ihre Schiffe unverzüglich gefechtsklar machen. Die dänische Flotte steuert an der Helgoländer Düne vorbei einen südlichen Kurs. Tegetthoff fährt ihm mit voller Fahrt auf Kurs Nordwest entgegen.

Dabei hält er mehr auf Helgoland zu und schafft es, taktisch die Dänen von der neutralen, damals zu England gehörenden Insel fernzuhalten. An der Helgoländer Dreimeilen Seegrenze wacht die englische Fregatte AURORA.

Zunächst läuft Tegetthoff auf Gegenkurs den Dänen entgegen. Dann wendet er seine Flotte so, um neben den Dänen herlaufend in eine möglichst günstige Schussposition zu kommen.

Anfangs besteht bei den Dänen zu Recht die Befürchtung, der jugendliche Kommandeur Tegetthoff würde eines ihrer Schiffe entern, folglich weicht Suenson mit seiner dänischen Flotte noch weiter südlich aus.

Die dänischen Schiffe laufen in dicht geschlossener Kiellinie Richtung Südost. Als sich die beiden Flotten gegen 14.00 Uhr auf zwei Seemeilen genähert haben, eröffnete die SCHWARZENBERG das Gefecht. Kurz vorher, so berichtet später ein Seeoffizier der SCHWARZENBERG, „...ging der katholische Geistliche im Ornat durch die

Batterie und segnete die knienden Matrosen, die dabei ihre breiten Hände auf die Körbe der Entersäbel gelegt hatten und durch die Stückpforten aufs Meer auf die herannahenden Dänen schielten...“.

Die kleinen preußischen Kanonenboote sind zu langsam. Sie spielen während des gesamten Gefechtsverlaufes keine Rolle. Somit stehen sich zwei Fregatten und eine Korvette auf dänischer und eine große und eine kleinere Fregatte auf österreichischer Seite gegenüber. Immer näher, bis auf zwei Kabel – knapp 500 m – dringt Tegetthoff an den Feind heran, für das Geschützfeuer eine wahrhaft mörderische Distanz. Auf beiden Seiten bohren sich die Geschosse in die Holzschiffe.

Zeitweise konzentrieren die Dänen ihr Feuer auf das Flaggschiff Tegetthoffs, die SCHWARZENBERG. Ein Geschoss explodiert in der Nähe der Pulverkammer, der Brand kann von den Matrosen der SCHWARZENBERG nur mit Mühe gelöscht werden.

Die entscheidende Wende in dem mörderischen Artillerieduell, das sich beide Geschwader auf sehr kurzer Distanz liefern, kommt nach rund zwei Stunden. Gegen 16.00 Uhr wird die SCHWARZENBERG von einer Kugel im Fockmast getroffen. Daraufhin gerät rasend schnell das aufgereifte Segel in Brand. Kurz danach steht der Vortopp lichterloh in Flammen.

Tegetthoff entschließt sich daher, das Gefecht abzubrechen. Er steuert sein Schiff so, dass die Winde nicht mehr von vorne sondern mehr von achtern kommen, um die Löscharbeiten zu erleichtern. Das Deck der SCHWARZENBERG bietet ein trostloses Bild. Während noch der vordere Mast lichterloh brennt, glühende Eisenteile und sonstiges Trümmerwerk herab fallen, liegen schon 32 Tote und 44 Verwundete sowie abgerissene Arme und Beine herum. „Man glitt im



vergossenen Blute aus...“, berichtet später ein Augenzeuge.

Die RADETZKY legt sich vor die SCHWARZENBERG und deckt den Rückzug in Richtung der neutralen Insel Helgoland.

In dieser kurzen Zeit erhält die RADETZKY 51 Treffer.

Auch Suenson, dessen Schiffe ebenfalls viele Treffer einstecken müssen, kann mit seinen Schiffen die österreichische Flotte nicht weiter verfolgen, da die JYLLAND, das schnellste Schiff des Geschwaders, durch einen Treffer in den Steuerapparat manövrierunfähig geworden ist und folglich in der See dümpelt. Schnell entfernen sich die beiden Kontrahenten voneinander. Nach der Notreparatur auf der JYLLAND nimmt der dänische Flottenverband Kurs Norden, während Tegetthoff zum Löschen des Feuers im Fockmast in der Nähe von Helgoland ankert. Dorthin begleitet ihn die britische Fregatte AURORA.

Die Löscharbeiten an Bord der SCHWARZENBERG dauern bis spät in die Nacht, bevor Tegetthoff mit seiner Armada nach Cuxhaven abläuft. Am 10. Mai 1864 morgens um 4 Uhr trifft er in Cuxhaven ein.

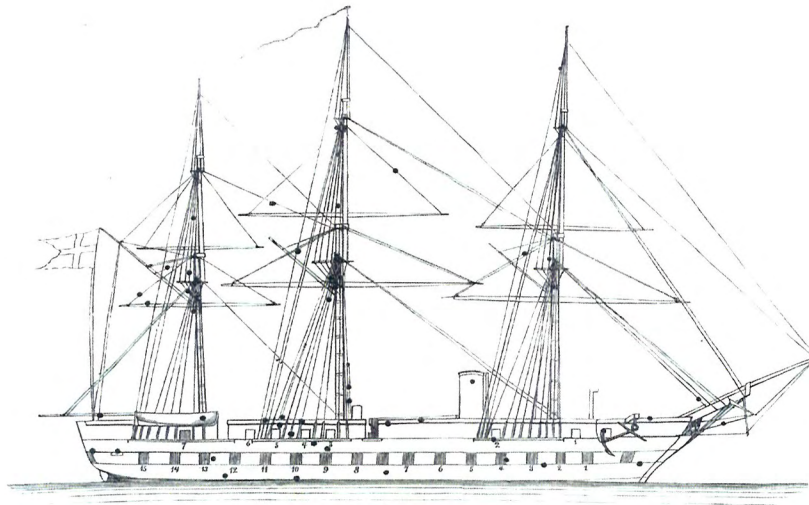
Die SCHWARZENBERG hat 80 Treffer erhalten, man zählt unter der rund 500 Mann starken Besatzung 32 Tote und 70 Verwundete. Es war, als habe der Feind ein Präzisionsschießen auf eine Scheibe – mittschiffs – veranstaltet. Die weißen Batteriestreifen sind von Löchern übersät, traurig steht vorne der Stumpf des abgebrannten vorderen Mastes. Das Vorderteil des Schiffes ist halbverkohlt.

Die Verluste auf der RADETZKY (ca. 370 Mann Besatzung) betragen fünf Tote und 39 Verwundete. Aber unter den Schwerverwundeten beider Schiffe finden noch vierzehn Besatzungsangehörige in den nächsten Tagen und Wochen den Tod. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 51 Matrosen.

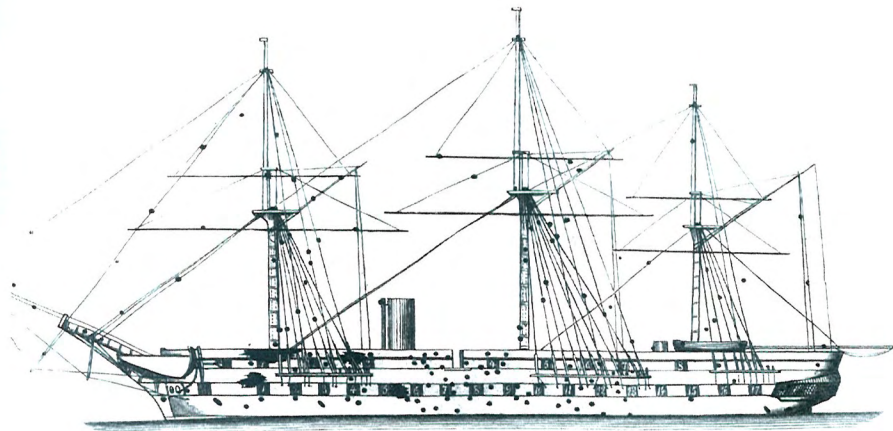
Ein österreichischer Matrose fiel wenig später von der vor Cuxhaven ankernden RADETZKY und ertrank.

Auf dänischer Seite sind 18 Tote und 50 Verwundete zu beklagen, die in Christianssand, der damaligen Heimatbasis des dänischen Geschwaders in Norwegen, bestattet wurden.

Somit kostet das Seegefecht auf beiden Seiten 70 Menschenleben und viele verstümmelte, verwundete sowie traumatisierte Soldaten.



Fregatte JYLLAND mit ca. 20 Treffern



Fregatte SCHWARZENBERG mit ca. 80 Treffern

Die am 9. Mai 1864 vor Helgoland gefallenen Marinesoldaten der k.k. österreichischen Marine

Bestattete Matrosen in Ritzebüttel und Altona

Gemeiner Johann Andrussek	Gemeiner Adalbert Garnek*	Matrose Ferdinand Persic
Matrose Anton Baretti	Matrose Raimund Giuricich	Gemeiner Martin Petancic*
Matrose Franz Battiston	Matrose Filipp Gliubicic	Matrose Michael Pussak*
Seekadett Julius Bělský	Matrose Josef Gregori*	Matrose Johann Renier
Matrose Martin Blasina*	Gefreiter Johann Huebsch	Matrose Johann Rocchi
Gemeiner Johann Boskiewicz	Matrose Georg Jovic	Gemeiner Paul Schleicher
Matrose Jacob Bottin	Gefreiter Karl Kaics	Matrose Alband Tagliapietra
Matrose Adam Buric	Gemeiner Franz Kastellitz	Matrose Anton Toic*
Matrose Andreas Capato	Gemeiner Abraham Kimelman	Matrose Vinzenz Vianello
Matrose Anton Carnielutta	Hauptmann Auditor Joh. Kleinert	Matrose Karl Vidulich
Matrose Anton Cortese*	Gemeiner Norbert Lesczuk	Matrose Anton Vissardi
Gemeiner Johann Debeuz	Matrose Josef Loebic	Matrose Paul Vlacovich
Gemeiner Hordo Demetof*	Gefreiter Josef Martinofsy*	Matrose Lukas Vuletic*
Gemeiner Franz Duchansky	Matrose Alois Mazzucato	Matrose Johann Waniczek
Gemeiner Markus Fluss	Matrose Johann Mengaziol	Matrose Martin Wudia*
Matrose Johann Fontana*	Matrose Peter Micovillovic*	Matrose Johann Wudum
Matrose Karl Franchin	Matrose Johann Musizza*	Matrose Josef Zunzig*

* Diese Matrosen sind nach dem 9. Mai 1864 ihren schweren Verwundungen erlegen.

Bestatteter Matrose auf Norderney

Matrose Giovanni Velcich

Die am 9. Mai 1864 vor Helgoland gefallenen Marinesoldaten der königlich-dänischen Marine

Bestattete Matrosen in Christianssand

C. S. Hannibal Heggum	Christian Sørensen	Herman Meyer
Lauritz J. Reinwaldt	Christen Nielsen	Jens Nielsen
Jens Thøgersen	Hans M. Lund	Søren J. B. Sørensen
Sophus L. W. Bekker	Peter Hansen	Anders P. B. Rasmusen
Carl C. Dencker	Socrates P. M. Schnittger	Christian Bruhn
Niels A. Christensen	Christian F. Haaker	Hans P. Nielsen

Resümee des Seegefechts



der Nordseehäfen besteht nicht mehr. Die Höchstkommandierenden auf dänischer und auf österreichischer Seite werden in ihren Staaten als Helden gefeiert und seitens ihrer Monarchen entsprechend „belohnt“.

Die Erinnerung an das Seegefecht bei Helgoland ist jedoch bis heute an mehreren Stätten in Dänemark, in Norwegen, Österreich und Deutschland gegenwärtig. So auch in Cuxhaven.

Das Seegefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864 zwischen einem dänischen

und einem österreichisch-preußischen Geschwader gehört zu den bedeutendsten Ereignissen der Marine Österreichs. Diese Seeschlacht markiert zudem in der allgemeinen Seekriegsgeschichte einen historischen Wendepunkt: Zum letzten Mal standen sich nur Holzschiffe in einem größeren Kampf gegenüber. Zugleich ist es das erste größere offene Gefecht zwischen Dampfschiffen. Und es ist das letzte Seegefecht, an dem das Königreich Dänemark beteiligt war.

Am Tage nach der Ankunft der beiden Fregatten aus Österreich und der kleineren preußischen Kanonenboote in Cuxhaven unterzeichnen die kriegführenden Parteien auf der Londoner Konferenz den Waffenstillstand mit Wirkung zum 12. Mai 1864, da die Verbündeten aus Österreich-Preußen mit ihren Armeen weit in Dänemark vorgedrungen und den Dänen eine schwere Niederlage bei Düppel zugefügt haben. Tegetthoff hat das Ziel des Kampfes erreicht, die Dänen haben sich zurückgezogen, die Blockade

Die österreichische Flotte in Cuxhaven

Die Ankunft der Schiffe am Morgen des 10. Mai wird von der Bevölkerung Cuxhavens begeistert aufgenommen. Allerdings: Erschrocken und tief bestürzt sind die Bürger über die vielen Toten und Verwundeten sowie über die schwer beschädigten österreichischen Schiffe.

Sie bieten ein schreckliches Bild. Auf der SCHWARZENBERG zählt man rund 80 Treffer, z. T. mit verheerenden Wirkungen. Der Fockmast fehlt und Teile des Vorschiffes sind vom Brand verwüstet. Hauptmann-Auditor Kleinert und

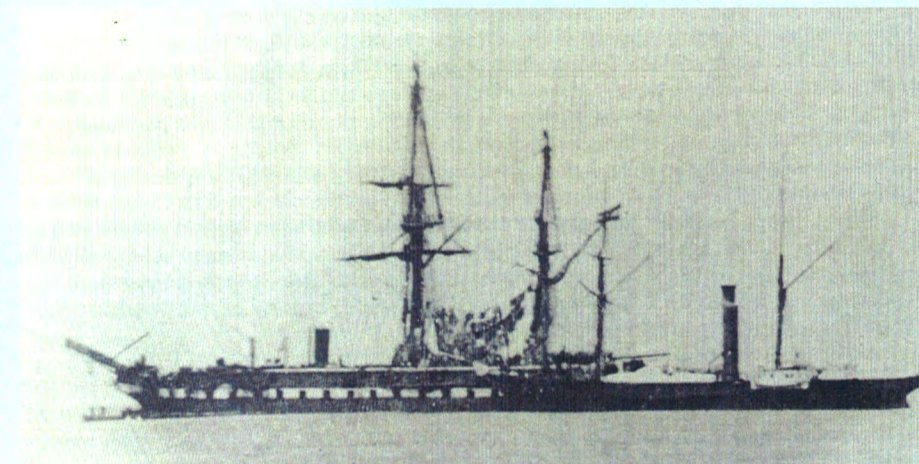
weitere 31 Matrosen sind gefallen. 44 schwer und 25 leicht verwundete Soldaten brauchen ärztliche Hilfe. Die RADETZKY hat fünf Mann, darunter den Seekadetten Bělsky, verloren; acht Mann sind schwer und 16 leicht verwundet. Cuxhavener und Ritzebüttler Bürger nehmen verwundete Soldaten zur Pflege zu sich nach Hause auf. Die Bürger bilden spontan Komitees und Stiftungen um den Verwundeten und den Hinterbliebenen zu helfen. 216 Taler werden gesammelt.

Noch am 10. Mai übergibt Tegetthoff 51 schwer verwundete Matrosen dem Raddampfer PREUSSISCHER ADLER, um sie nach Altona ins Lazarett zu bringen und dort behandeln zu lassen. Trotz aller Bemühungen sterben dort noch einige, sie werden in Altona auf dem nahe gelegenen St. Joseph-Friedhof bzw. in Ritzebüttel beigesetzt. Einige Schwerverwundete werden weiterhin im Schiffslazarett der SCHWARZENBERG behandelt.

Sechzehn Leichtverwundete bleiben hier in Cuxhaven. Sie werden in drei Logier- bzw. Gasthäu-

sern, z. B. im Deutschen Haus in Ritzebüttel, untergebracht und dort liebevoll gesund gepflegt. Die Behandlung erfolgt selbstverständlich kostenlos.

Aber auch der übrigen Besatzung wird alles geboten, was weit über Gastfreundschaft und Dankbarkeit hinausging. Tegetthoff schreibt später den Komiteemitgliedern ein Dankesbrief, in dem es hieß: „... den Verwundeten und mir wird die liebevolle Pflege von Seiten der Bewohner Ritzebüttels und Cuxhavens ewig unvergesslich bleiben“.



Fregatte SCHWARZENBERG und Raddampfer PREUSSISCHER ADLER; Übernahme der Verwundeten

Trauerfeiern in Cuxhaven, Norderney, Christianssand und Altona

Cuxhaven

Für die gefallenen Matrosen wird am Tag der Ankunft am 10. Mai 1864 zunächst der Speicher des österreichischen Konsuls Kroeger am Alten Hafen hergerichtet um die Leichen aufzubahren und einzusargen. Amtmann Kirchenpauer hat ein Prunkbegräbnis angeordnet. Die Trauerfeier erfolgt am 11. Mai 1864, ein Tag zuvor ist Johann Kleinert bestattet worden.

An allen Häusern, die auf dem Weg zum Friedhof über die Deich- und Nordersteinstraße passiert werden, wallen schwarze Trauerfahnen herab. Die 36 Särge der Toten sind reichlich bekränzt worden. Auf Ackerwagen und unter Glockengeläut werden sie vom Hafen zum ev.-luth. Friedhof gebracht. Das Bürgermilitär und ein großer Teil der Bevölkerung begleiten den Leichenzug hinter den Besatzungen beider Fregatten. Auf

der Grabstätte segnet zunächst der evangelische Geistliche die Toten. Danach werden sie vom Militärgeistlichen der SCHWARZENBERG nach dem katholischen Glauben bestattet. Die Ehrensalven der Wache und die Salven der auf der Elbe ankernden Schiffe setzen den Schlüsselpunkt der Trauerfeier.

Der Ritzebütteler Geschäftsmann Richard Peycke schreibt in seinen Erinnerungen vom Tage der Beisetzung am Nachmittag des 11. Mai 1864:

„Der lange Trauerzug der Gefallenen, der an unserem Hause auf dem Weg zum Ritzebütteler Friedhof vorüber zog, machte auf mich einen



Bestattung der k.k. Gefallenen in der Nähe der Kirche auf dem Martinsfriedhof

unauslöschlichen Eindruck. Die Schiffskapellen spielten Trauermärsche bei gedämpftem Trommelklang. Chorknaben mit Räucherkerzen befanden sich in dem aus Offizieren und Mannschaften gebildeten Gefolge, denen sich die Vertreter der Behörden, allen voran der Amtmann Dr. Kirchenpauer und eine unübersehbare Menschenmenge angeschlossen hatten. Mein Vater war damals Kirchenjurat und hatte es vermittelt, dass die Gefallenen auf dem ev.-luth. Friedhof der Martinsgemeinde beerdigt wurden. Admiral

Tegetthoff war oft Gast meines Vaters und war ihm für seine Bemühungen sehr dankbar.“

Cuxhaven – Norderney

Der Matrose Giovanni Velcich fällt bei Reparaturarbeiten von Bord der vor Cuxhaven ankernden RADETZKY. Er ertrinkt. Sein Leichnam wird auf Norderney angespült. Hier wird die Leiche von König Georg V. von Hannover und seinem Adjutanten gefunden, der zu dieser Zeit auf Norderney kurt. Am 18. Juli 1864 erfolgt die Beisetzung im Beisein des Königs, der die Begräbniskosten und das gusseiserne Grabkreuz bezahlt. Die Mutter des Seemanns, Domenica Velcich (Witwe) in Predoschizza/Istrien, wird vom König mit einer Apagage von 345 öst. Gulden bedacht, die durch den Agenten des Österreichischen Lloyd ausbezahlt wird. Das Grabmal befindet sich noch heute auf dem Inselfriedhof von Norderney.

Christianssand

Die dänische Flotte kehrt nach dem Seegefecht in den dänischen Kriegshafen Christianssand (heute Kristiansand / Norwegen) zurück. Während die Fregatte NIELS JUEL und die Korvette HEJMDAL nur geringe Schäden aufweisen, ist die JYLLAND mit 44 Treffern erheblich beschädigt worden. Die Dänen beklagen den Verlust von 18 Matrosen, davon 12 auf der JYLLAND. Weiterhin müssen 55, zum Teil schwer verwundete Marinesoldaten ins Lazarett in Christianssand. Die Gefallenen werden am 13. Mai mit militärischen Ehren unter Vorantritt des Flottenchefs Suenson und ebenfalls unter große Beteiligung der Bevölkerung in Christianssand bestattet.

Noch am Abend geht Suenson mit seinem Geschwader nach Kopenhagen in See. Auch dort wird der Armada und den Matrosen ein begeisterter Empfang bereitet. Suenson wird vom König mit einem Orden geehrt.

Altona

Die im Lazarett verstorbenen 14 Matrosen sind auf dem St. Joseph-Friedhof bzw. in Ritzebüttel bestattet worden.

Die Reparatur der Schiffe - Das gesellige Leben an Bord und an Land

Nach der Trauerfeier werden die teils schwer beschädigten Schiffe der Österreicher hier – vor der Alten Liebe vor Anker liegend – in den nächsten Monaten von Werftarbeiten der Bufo-Werft wieder instand gesetzt. Auch die Matrosen der SCHWARZENBERG und der RADETZKY sind dafür eingeplant. Von seitlich an den Schiffen angelegten Schaluppen aus müssen die Arbeiter der Bufo-Werft die Einschusslöcher auf beiden Fregatten schließen. Die SCHWARZENBERG bekommt einen provisorischen Fockmast. Damit segelt sie nach Geestemünde, um dort den neuen Fockmast von der Werft Tecklenborg einsetzen zu lassen. Nach Cuxhaven zurückgekehrt, werden die Reparaturmaßnahmen fortgesetzt. Für die Arbeiten an beiden Schiffen erhält der Werftbesitzer 4.350 preußische Reichsthaler und 13 Groschen. Die Rechnung für die Wiederherstellung der Fregatten übernimmt der Hamburger Staat.

Nicht zuletzt beleben die Österreicher in den folgenden rund drei Monaten das gesellige Leben Ritzebüttels, denn die Begeisterung für die österreichischen Gäste ist groß. Die Gasthäuser in Ritzebüttel und Cuxhaven verzeichnen in der Liegezeit der Fregatten gute Umsätze, da unzählige Schaulustige aus der Umgebung versorgt und beköstigt werden.

Darüber hinaus hat der heimische Handel zusätzlichen wirtschaftlichen Nutzen aus den Bedürfnissen nach Proviant und Kohle für die Schiffe gezogen.

Auch die Matrosen begeistern sich für die „Cusanase“ und „Risibi“, wie sie die Cuxhavener und Ritzebüttler nennen.

Fast kein Tag vergeht, an dem es nicht Visiten an Bord der Schiffe gibt oder in einem der Säle der beiden Gaststätten in der Nordersteinstraße gefeiert wird.



„Deutsches Haus“ in der Nordersteinstraße

Am 25. Mai 1864 wird im „Deutschen Haus“ in der Nordersteinstraße in Ritzebüttel zu einem Ball mit Offizieren der Fregatten SCHWARZENBERG und RADETZKY geladen. Die Wirtin des Gasthauses, Friederike Poggenburg, hat den glanzvollen Abend im modischen Reifrock am Arm des zu diesem Zeitpunkt zum Konteradmiral beförderten Befehlshabers der preußisch-österreichischen Nordsee-Flotte, Wilhelm Freiherr von Tegetthoff, mit einer Polonaise eröffnet. Im Festsaal des einst von dem Architekten Axel Bundsen erbauten Anbaus zum „Deutschen Haus“ vereint sich die Ritzebütteler Prominenz mit den auswärtigen Gästen.

Zahlreiche Feste sind mit Lampions und Windlichtern dekoriert. Die Schiffskapelle der SCHWARZENBERG spielt zu den Bällen auf. Auch nach Altenbruch muss die Schiffskapelle anrücken und zu einem Ball aufspielen. Ein Matrose erinnert sich später an „die stets wiederkehrenden Klänge des Radetzky marsches, der dazu diente, mit den Mädels über den girlandengeschmückten Saal zu brausen. Parfümierte Liebesbriefe folgten und wurden später an Deck gelesen... Auch so mancher Liebeschwur endete im verstörten Mädchenherz...“

Wenig später, am 1. Juli 1864, erreichen weitere acht österreichische Kriegsschiffe mit dem Flaggschiff KAISER unter der Leitung des Konteradmirals Bernhard Freiherr von Wüllerstorff und Urbai die Reede von Cuxhaven. Damit ist das Nordsee-Geschwader komplett. Es beginnt die wohl wirtschaftlich glanzvollste Epoche Ritzebüttels.

Am 18. August 1864, dem Geburtstag Kaiser Franz Joseph I. feiern die Österreicher ihren Regenten in Cuxhaven. Zunächst wird zu Ehren des Kaisers in der ev.-luth. Martinskirche eine Messe abgehalten, bevor es zu den vor der Alten Liebe ankernden Schiffen geht. Dazu bemerkt der Heimatdichter Franz Grabe: „Die Regimentskapelle der Fregatte SCHWARZENBERG spielte ihre schönsten Weisen und das war eine ganz andere Musik als es die Schiffs-Spielleute sonst spielten. So etwas bekommen wir hier sonst

nicht zu hören. Auf den Schiffen wurde zu Ehren Kaiser Franz Joseph I. am Abend ein fulminantes Feuerwerk abgebrannt“, heißt es weiter in Franz Grabes Schrift.

Aus heutiger Sicht handelt es sich vermutlich um „den ersten Sommerabend am Meer“.

Die Schiffskapellen intonierten auf der Alten Liebe vor den festlich illuminierten Kriegsschiffen KAISER und SCHWARZENBERG zum Schluss die österreichische Volkshymne. Die Schiffe auf der Reede antworten mit einem Salutschießen.

Ende August 1864 verlässt das österreichische Nordsee-Geschwader Cuxhaven und kehrt in die Adria in seinen Heimatstützpunkt Pola/Istrien zurück.

Die Anwesenheit der Flotte von Tegetthoff bringt in jenen Tagen viele Touristen und einiges Geld nach Cuxhaven, später spricht man von den „goldenen Cuxhavener Tagen.“

Grabmal in Ritzebüttel

Genau zwei Jahre nach dem Seegefecht, am 9. Mai 1866, wird das von Kaiser Franz Joseph I. gestiftete Grabmal auf dem Begräbnisplatz auf dem Friedhof der Martinsgemeinde eingeweiht. Das Grabmal enthält auf vier Eisenplatten die 51 Namen der gefallenen Matrosen. Bekrönt wird der Obelisk durch die goldene Bronzeskulptur eines Doppeladlers der k.k.-Donaumonarchie. Auf der Vorderseite ist auf einer ebenfalls goldenen Bronzekartusche der Leitspruch Kaiser Franz Joseph I. vermerkt, „VIRIBUS UNITIS“ = „Mit vereinten Kräften“. Darunter befindet sich der Hinweis auf Ort und Zeit des Seegefechtes: Helgoland, 9. Mai 1864. Die Umfassung des Obelisken mit seinen acht Rundsäulen wird durch Ankerketten verbunden. Die Ankerketten, wie auch die zur Krönung auf den Rundsäulen aufgesetzten Kanonenkugeln stammen von der Fregatte SCHWARZENBERG.



Das Grabmalensemble erstellt der damals sehr bekannte Hamburger Architekt und Freimaurer Martin Haller, der auch später das Hamburger Rathaus erschaffen hat. Haller wird für die

„künstlerische und würdevolle Ausführung des Grabmals“ von Kaiser Franz Joseph I. die „Große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“ verliehen.

Grabmal in (Hamburg-) Altona

In Altona (heute Hamburg-Altona) hat Haller schon vorher, am 26. August 1864, ebenfalls ein Grabmal für die im Waisenhaus verstorbenen und auf dem St. Joseph-Friedhof bestatteten Soldaten geschaffen.



Martin Haller



Von Haller erbautes Hamburger Rathaus

Das Denkmal wird 1895/1896 von der Westseite des Waisenhauses näher an die Königstraße umgesetzt.

Nachdem 1944 bei einem Luftangriff auf Hamburg mehrere Luftminen den St. Joseph-Friedhof komplett zerstören, wird das einstige Grabmal 1958 an seinen jetzigen Standort, am Hang der Elbauen von Hamburg-Altona, an der Palmaille, versetzt.



Österreich kauft Marine-Grabplatz in Ritzebüttel

Die 196 m² große Grundstücksfläche der Grablage auf dem Friedhof von Ritzebüttel wird gemäß Kaufvertrag vom 5. Mai 1896 zwischen dem Ritzebütteler Kirchenvorstand, vertreten durch dessen stellvertretenden Vorsitzenden,



Kaiser Franz Joseph I.

Amtsverwalter Dr. Kaemmerer, und der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung, vertreten durch den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Hamburg, Dr. V. Stephani, gegen eine Gebühr von 480

Mark „auf Friedhofsdauer“ vom Ritzebütteler Kirchenvorstand der österreichisch-ungarischen Regierung überlassen.

In Cuxhaven kümmert sich seit 1896 der Anwalt und Notar, Dr. Ernst Patow, als k. u. k. österrei-



Dr. Ernst Patow



Alexander Küllberg

chisch – ungarischer Konsulagent um die mit Abschluss des Kaufvertrages einhergehenden Angelegenheiten des k. u. k. Marinegrabes. Dr. Patow gehört den Cuxhavener Freimauern an, genauso wie Alexander Küllberg, seinerzeit königlich – dänischer Vice Konsul in Cuxhaven. Beide arbeiten im Sinne des Friedens und der Völkerverständigung für ihre ehemaligen Kriegsgegner am Marinegrab. Alljährlich kommt auf Befehl Kaiser Franz-Joseph I. eine Abordnung der k. u. k. Marine zur Kranzniederlegung nach

Cuxhaven. Zum 50. Gedenken erscheint am 9. Mai 1914, wie schon zum 40. und 25. Gedenken an das Seegefecht, ein k. u. k. Flottenverband vor Cuxhaven, um den gefallenen Matrosen in Ritzebüttel die Ehre zu erweisen. Auch in der Folgezeit haben an dem k.k. Grabmal von 1864 Gedenkfeiern stattgefunden.

Nach Ende des 1. Weltkrieges übernehmen Traditionsverbände die Aufgabe, in regelmäßigen Abständen Kränze niederzulegen.



Die österreichische Kriegsmarine vor der Alten Liebe zum 25. Gedenken an das Seegefecht bei Helgoland am 9.5. 1884

Gedenken nach dem 1. und 2. Weltkrieg

Die Tradition des Gedenkens am Marinegrab in Cuxhaven hat sich auch nach 1918 fortgesetzt und wurde seinerzeit vor allem durch den Verein der Österreicher aus Hamburg getragen. Später, mit Aufkommen des Nationalsozialismus, werden die Gedenkfeiern mit dem damals üblichen Pomp der Nazis abgehalten. Nach dem 2. Weltkrieg gerät das Grabmal, das in seiner von Martin Haller geschaffenen wohl gelungenen Form auch ein Stück maritimer Kriegs- und Kunstgeschichte präsentiert, langsam in Vergessenheit. Auch nagt der Zahn der

Zeit an der Anlage. Es rostet und rotet vor sich hin. Lange ist es dem Verfall preisgegeben. Erst der Verein der Österreicher aus Hamburg mit dem ehemaligen Waffenquartiermeister der k. u. k. Marine, Marine-Unterroffizier a. D. Oscar Schlosser und dem Hamburger Architekten Robert Hlawatsch, ehemals k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 4 und Nr. 99, sorgen in den fünfziger Jahren dafür, dass immer am 9. Mai eines jeden Jahres Kranzniederlegungen stattfinden. Beide sind über den Zustand dieser Anlage nicht glücklich.

Restaurierung in den 60er / 70er Jahren

Anfang 1963 geht der Architekt Robert Hlawatsch mit Unterstützung des österreichischen Generalkonsulats und des Vereins der Österreicher unter der Leitung von Oscar Schlosser an die Aufgabe, das Grabmal zur 100. Wiederkehr am 9. Mai 1964 zu restaurieren.

Die Stadtverwaltung Cuxhaven mit Stadtbaurat Weiss wird eingeschaltet. Die Arbeiten führen die Beckmann-Werft (Metall), Heinrich von Minden (Steinmetz) und Heinrich Stolle (Maler) aus. Und so wird am 9. Mai 1964 das Grabmal frisch renoviert der Öffentlichkeit vorgestellt und erneut im Beisein einer Gruppe aus Österreich gesegnet. Hlawatsch wird für diese umfassende ehrenamtliche Tätigkeit, die dem Frieden und die Völkerverständigung dient, mit dem „Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Diebstahl des Adlers

Im Sommer 1975, wann genau weiß niemand, ist der auf dem Obelisken befestigte doppelköpfige

Adler aus dem Jahre 1866 von Metalldieben aus seiner Halterung herausgetrennt und gestohlen worden. Das einzigartige Kunstwerk ist bis heute nicht wieder aufgetaucht.

Die Stadt Cuxhaven hat unter Federführung des Architekten Robert Hlawatsch dem stadtbekanntesten Kunstschaftern, Professor Franz Rotter, den Auftrag erteilt, einen neuen Wappenvogel zu fertigen. Die Einweihung des neuen Doppeladlers hat am 26. September 1978 stattgefunden. Ab diese Zeit übernimmt der Marineamtstisch aus Cuxhaven die Kranzniederlegungen zu den Gedenktagen. Seit 2009 kümmert sich die Marin Kameradschaft Cuxhaven darum.

Zuständig für das Grab ist jedoch auf der Grundlage des Vertrages vom 5. Mai 1896 seit Jahrzehnten das Österreichische Schwarze Kreuz (ÖSK). Aufgrund eines weiteren Kontraktes mit der ev.-luth. Kirchengemeinde kümmert sich diese um die Grabpflege. Dieser Vertrag hat zuletzt 2009 eine weitere Verlängerung um zehn Jahre erfahren.

Grundsanierung des Marinegrabes 2012-2014

Mitte der 90er Jahre hat man das Grabmal letztmalig überholt. Leider hat damals der Sandsteinsockel, auf dem der Obelisk aus Metall ruht, einheitlich eine hellblaue Farbe erhalten. Später stellten sich Schäden ein.

Mit Blick auf das Gedenken am 9. Mai 2014, 150 Jahre nach dem Seegefecht, ist ab Ende 2012 diese Farbe mühselig und mit hohem Kostenaufwand vom Sandstein heruntergenommen worden. Deshalb hat der Beauftragte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für das k.k.-Marinegrab von 1864 am 9. November 2012 die Gründung des gleichnamigen Fördervereins initiiert. Das Spendenvolumen des Vereins reicht aus, die Maßnahmen zu realisieren. Die höchste

Einzelspende stammt mit 6000 Euro vom Österreichischen Schwarzen Kreuz.

Die oberirdischen Arbeiten an dem Obelisken sind Ende September 2013 aufgenommen worden. Zunächst ist der Doppeladler aufwändig restauriert und im Anschluss das obere Metallstück des Obelisken fachgerecht bearbeitet worden. Zu den Metallarbeiten gehört auch die Grundenerneuerung der umlaufenden, von der SCHWARZENBERG stammenden Ankerketten. Zeitlich passend folgen die Arbeiten an dem Sandstein, sowohl am Obelisken, als auch an den runden Begrenzungen zwischen den Ankerketten. Kurz vor dem 9. Mai 2014 konnten die Maßnahmen beendet werden.



Gründungsmitglieder des Fördervereins (von links nach rechts): H. Morgenstern, H. Jung, H. Kerber, H. Heitmann, M. Mittelstedt, Dr. H. Brandstetter, Bürgermeister U. Santjer, G. Husfeldt am 9.11.2012



Gründliche und umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten im Oktober 2013 am k.k. Marinegrabmal vom 9. Mai 1864

Nach 150 Jahren: Gedenken am 9. Mai 2014

Nach dem ökumenischen Gottesdienst in der ev.-luth. Martinskirche ist anschließend das flaggengeschmückte, restaurierte Grabmal des k.k.-Marinegrabes gesegnet worden. Das Gedenken begann mit der Begrüßung und der Ansprache durch den Beauftragten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die k.k.-Marinegräber in Deutschland.

Die Enthüllung des Grabmals vor rund 120 Gästen hat Seine Kaiserliche Hoheit, Erzherzog Markus von Habsburg-Lothringen, vorgenommen. Die Militärattachés aus Dänemark und Österreich, die dänische und die deutsche Marine, die

Stadt Cuxhaven und die Traditionsverbände haben sodann ihre Kränze niedergelegt. Besonders beeindruckend die Teilnahme aller drei Repräsentanten der Kriegsgräberfürsorge aus Dänemark, Österreich und Deutschland am k.k.-Marinegrab. Nach dem feierlichen Gedenken erklang das Lied „Vom guten Kameraden“.

Im Anschluss gab die Stadt Cuxhaven im Schloss Ritzbüttel einen Empfang. Hier ist auch die Ausstellung „Seegefecht bei Helgoland“ eröffnet worden. Dazu hielt passend der ehemalige Beauftragte des ÖSK, Gerd Stolz aus Kiel, einen Vortrag über die Geschehnisse von 1864.



Feierliches Gedenken mit Kranzniederlegungen am fahngeschmückten Marinegrab am 9. Mai 2014

Gemeinsames Gedenken

Urenkel des Kaisers enthüllte gestern auf dem Ritzebütteler Friedhof das renovierte Mahmal

VON EBERHARD WENDT

CUXHAVEN. Mit Spendengeldern saniert werden konnte das k.k. Marinengrab von 1864 auf dem Ritzebütteler Friedhof. Hier waren nach dem Seegefecht bei Helgoland vor 150 Jahren die 51 gefallenen Marinesoldaten der österreichischen Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radetzky“ unter großer Anteilnahme der Cuxhavener Bevölkerung beigelegt worden. Kaiser Franz Joseph I. ließ danach in Cuxhaven den Obelisk als Grabmal errichten.

Es war ein spannender Augenblick, als gestern der Urenkel von Kaiser Franz Joseph I., Markus von Habsburg-Lothringen, den mit viel Liebe zum Detail restaurierten Obelisk feierlich enthüllte. Dazu konnte der örtliche Beauftragte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für das k.k. Marinengrab von 1864 in Cuxhaven-Ritzebüttel, Manfred Mittelstedt, rund 120 Gäste begrüßen. Er freute sich insbesondere darüber, dass eineinhalb Jahrhunderte nach dem Seegefecht bei Helgoland alle beteiligten Nationen an der Gedenkfeier teilnahmen: Dänemark und Österreich waren durch ihre Verteidigungsattachés aus Berlin, Oberst Stefan Quidt Wied und Oberst Helmut Brandtner vertreten, die Bundesrepublik mit dem Chef des Marinefliegerkommandos aus Nordholz, Kapitän zur See Hans-Jörg Detlefsen.

Kränze niedergelegt

Dabei waren erstmalig auch die Repräsentanten der Kriegsgräberfürsorge aus den drei Ländern. Ole Koppen reiste zu der Gedenkfeier aus Dänemark an. Das Österreichische Schwarze Kreuz war durch Kurator Dr. Herwig Brandstetter und Geschäftsführer Oberst i.R. Dieter Allesch vertreten. Den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge repräsentierte Jan Effinger vom Bezirksverband Lüneburg.

Zahlreiche Kränze wurden an dem von Pfarrer Christian Piegenschke (St. Marien) im Rahmen der Gedenkfeier gesegneten Marinengrabmal niedergelegt. Pastor Jürgen Köster (Martinskirche) sprach das Schlussgebet. Es war ein ergreifender Moment, als Dieter Martens auf der Trompete das Soldatenlied intonierte: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Gedacht wurde an dem Mahmal der 51 österreichischen und 18 dänischen Marinesoldaten, die vor genau 150 Jahren im Seegefecht bei Helgoland den Tod fan-



Für sein Engagement mit dem Ziel, das Marinengrabmal zu erhalten, erhielt Manfred Mittelstedt (links) das Goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes. Überreicht wurde es von Kurator Oberst i.R. Wolfgang Wildberger und Landesgeschäftsführer Oberst i.R. Dieter Allesch.

den. Die dänischen Gefallenen haben in Christiansand ihre letzte Ruhe gefunden. Nach der Gedenkfeier auf dem Ritzebütteler Friedhof und einem vorangegangenen ökumenischen Gottesdienst in der Martinskirche begrüßte Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch die rund 120 Gäste zu einem Empfang im Schloss Ritzebüttel. Er mahnte: „Krieg und Gewalt sind nicht hinnehmbar.“ Der frühere Beauftragte des Ös-

terreichischen Schwarzen Kreuzes, Gerd Stolz aus Kiel, erinnerte an den geschichtlichen Hintergrund des Seegefechts bei Helgoland, bei dem es am 9. Mai 1864 um die Frage ging, ob Schleswig-Holstein zu Dänemark gehören oder innerhalb des Deutschen Bundes als autonomes Herzogtum bestehen sollte. Die gesamte Geschichte mit vielen Details zum Seegefecht ist jetzt von Manfred Mittelstedt, er

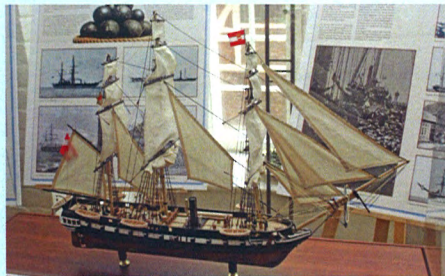
ist auch Vorsitzender des Fördervereins k.k. Marinengrab von 1864, aufgearbeitet und auf zehn Tafeln dokumentiert worden. Im Österreichischen Staatsarchiv Wien entdeckte er die Baupläne der Fregatten „Radetzky“ und „Schwarzenberg“. Mittelstedt ließ Kopien anfertigen und hat den Spezialisten Paul Zoellner aus Bremerhaven, von der „Radetzky“ ein maßstabgetreues Modell (1:100) anzufertigen. Gestern konnte es im Schloss erstmalig bestaunt werden.

Der Kurator des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, Dr. Herwig Brandstetter, sagte Manfred Mittelstedt Dank für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement mit dem Ziel, das Marinengrabmal auf dem Ritzebütteler Friedhof zu erhalten. Dafür wurde er mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ausgezeichnet. Mittelstedt sprach allen Spendern ein „herzliches Dankeschön“ aus. Nur mit diesen Geldern sei die Sanierung, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, möglich geworden.

Kommenden Montag werden die Ausstellungspläne und das Modell der Fregatte „Radetzky“ in der Bürgerhalle des Rathauses aufgebaut. Sie können dort bis zum 25. Mai während der Dienstzeiten besichtigt werden.



Im Auftrag von Kaiser Franz Joseph I. wurde der Obelisk über dem k.k. Marinengrab auf dem Ritzebütteler Friedhof errichtet. Sein Urenkel, Markus von Habsburg-Lothringen, nahm nach einer Grundsanierung die Enthüllung vor.



Ausstellung „Die Marinengräber und das Seegefecht bei Helgoland“

Fahrt nach Helgoland am 10. Mai 2014

Am nächsten Tag ist während der Seereise nach Helgoland ein Kranz von Seiner Kaiserlichen Hoheit etwa an der Stelle des Seegefechts von 1864 dem Meer übergeben worden.

Auf Helgoland sind gemeinsam von der Österreichischen und der Deutschen Post aus Anlass des Seegefechts vor 150 Jahren zwei Sonderstempel auf Belegen erhältlich gewesen.



Seine Kaiserliche Hoheit, zugleich Vize-Präsident des Österreichischen Marineverbandes, bedient den Maschinen-Telegraphen des Seebäderschiffes ATLANTIS in der Steuerbord-Brückenock vor Helgoland



Julii 2014: Fortsetzung der Restaurierung

Im Juli 2014 sind auf dem Marinegrab zunächst die beiden Einzelgrabzeichen für den Hauptmann-Auditor Johann Kleinert und den Seekadetten Julius Bělsky bearbeitet worden. Wenig später folgte die Freilegung des Grabmalsockels auf die Gründungstiefe von 80 cm mit anschließender Restaurierung des erheblich durch das Erdreich und Wurzelwerk beschädigten Grabmal-

sockels. Auch diese umfassende Sanierung des übrigens ältesten Marinegrabes in Deutschland ist seit Anfang September 2014 erledigt. Jetzt wird das im neuen (alten) Glanz erstrahlende k.k. Marinegräberfeld mit seinem Grabmalobelisken und den Einzelgrabzeichen von 1864 am Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, dem 14. September 2014, der Öffentlichkeit vorgestellt.



Von Juli bis September 2014: gründliche Sanierung des Grabmalsockels bis auf die Gründungstiefe von 80 cm

Restaurierte Einzelgrabzeichen auf der Grabanlage in Ritzebüttel: rechts Julius Bělsky, links Johannes Kleinert

Das Grab auf Norderney

Kürzlich wurde das Grab des Matrosen Giovanni Velich auf Norderney „wiederentdeckt“. Auf den Tag genau nach 150 Jahren, am 18. Juli 2014, erfolgt die Kranzniederlegung am zwischenzeitlich restaurierten Grabmal durch den

Beauftragten des ÖSK zusammen mit Vertretern der Stadt und der Kirchengemeinde. Velich stürzte damals von Bord der ankernden RA-DETZY in die See und ertrank. Im Beisein von König Georg V. ist er bestattet worden.



Grab von Matrose Giovanni Velich auf Norderney vor der Restaurierung (von l. nach r: Manfred Mittelstedt Pastor Stephan Bernhardt, Dr. Herwig Brandstetter)



Vorstellung des restaurierten Grabmals von Giovanni Velich am 18. Juli 2014 auf dem Inselfriedhof Norderney



Kreuzinschrift auf der Rückseite, ausgewählt von König Georg V.: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11.25“

Erinnerungsstätten an das Seegefecht

Hamburg-Altona, Elbuferweg

An der Palmaille steht das Denkmal für die im Waisenhaus verstorbenen k.k. Marinesoldaten.

Cuxhaven-Ritzebützel

Grabanlage und Grabmal in Cuxhaven-Ritzebützel für 51 Matrosen der k.k.-Marine

Cuxhaven

Seit dem 9. Mai 2014 besteht eine Ausstellung zu den Ereignissen vom 9. Mai 1864 in Cuxhaven.



Cuxhaven-Duhnen

In Duhnen befindet sich in einem Hausgiebel eine Kanonenkugel der Dänen. Diese Kugel steckte in einer Stenge des Fockmastes der SCHWARZENBERG. Diese Stenge wurde in Duhnen an den Strand gespült. Duhner Fischer haben die dänische Kanonenkugel aus dem Holz herausgenommen. Die Holzstenge besteht nicht mehr. Jedoch ziert bis heute die Kugel den Giebel des Hauses „Sahlburger Weg 7“ mit der Umschrift: Fregatte SCHWARZENBERG.



Ebeltoft (Dänemark), Strandvejen 4

Im Hafengelände (Trockendock) ist die Fregatte JYLLAND als letztes erhaltenes Schiff aus dem Seegefecht bei Helgoland für immer vor Anker gegangen. Das sehr gut restaurierte, weltweit größte Holzschiff ist nicht nur ein Museum sondern auch Mahnungs- und Erinnerungsstätte, das vom Leid der Matrosen erzählt.



Norderney, Friedhof

Grab mit gusseisernem Kreuz für den Matrosen Velcich der Fregatte RADETZKY.

Kristiansand, Friedhof

Sammelgrab für 18 Gefallene der dänischen Ma-

rine mit einem ca. 4 m hohen Obelisken auf gestuftem Sockel mit Inschrift „9. Mai 1864“.



Graz, Tegetthoffplatz

Denkmalanlage für Vizeadmiral Wilhelm Freiherr von Tegetthoff.

Graz, St. Leonhard-Friedhof

Grabanlage für Wilhelm von Tegetthoff.

Hamburg-Altona

An der St. Joseph-Kirche, Große Freiheit 43 im Vorhof befindet sich eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: „Österreichs Land und Seesoldaten, die 1864 – 1866 in Altonas Hospitälern ihren Leiden erlagen.“

Insel Helgoland

Auf dem Friedhof der Namenlosen erinnert ein Findling an das Seegefecht. Im Rathaus befindet sich ein monumentales Gemälde des Seegefechts.

Kopenhagen

Denkmal-Anlage für Viceadmiral Eduard Suenson vom 9. Mai 1889.

Kopenhagen, Holmens Kirkegard

Grablage für Suenson.

Wien, Praterstern

Am Praterstern befindet sich die monumentale Denkmalanlage für Vizeadmiral von Tegetthoff.

Wien, Heeresgeschichtliches Museum

Gemälde des Seegefechts von Helgoland und Erinnerungen an Wilhelm von Tegetthoff.

Dänemark

In Dänemark ist der 9. Mai seit 1865 ein Flaggtag. Auf militärischen Einrichtungen wird der Däneborg, die dänische Staatsflagge, gehisst.

Danksagung

Herzlichen Dank allen Mitwirkenden zur Vorbereitung und Durchführung des Gedenkens am 9.5.2014. Gleichfalls gilt es den Gästen aus Dänemark, Österreich und Deutschland für Ihre z. T. weite Anreise zu danken. Auch der Stadt Cuxhaven gilt ein Dankeschön u.a. für die Bereitstellung des Schlosses Ritzebüttel. Der ev.-luth. Kirchengemeinde der Martinskirche ist für die stete Unterstützung – auch für den ökumenischen Gottesdienst mit Pastor Jürgen Köster und Pfarrer Christian Pigenschke – zu danken. Ohne das Druckhaus Wöbber, Cuxhaven, würde es diese Broschüre, Flyer, Visitenkarten, Ausstellung etc. nicht geben. Dafür ebenfalls einen herzlichen Dank.

Danke auch den Firmen und den vielen ehrenamtlichen Helfern, die die Grablage in Ritzebüttel restaurierten.

Außerdem danke ich der Stadtverwaltung von Norderney mit Manfred Bätje und der ev.-luth. Kirchengemeinde von Norderney mit Pastor Stephan Bernhardt für die Unterstützung sowie dem Restauratorenteam Heiko Stowski.

Ein besonderes Dankeschön geht auch an die Spender, Sponsoren und Helfer, die sich für die k.k.-Marinegräber eingebracht haben.

- Österreichisches Schwarzes Kreuz, Landesgeschäftsstelle Steiermark in Graz, Dr. Herwig Brandstetter und Dieter Allesch,
- Landtagspräsident des Landes Steiermark, Graz,
- Stadt Graz, Österreichisches Staatsarchiv Wien, Holding – Kommunale Dienstleistungen, Graz und Energie Steiermark AG, Graz,
- Königlich Dänische Botschaft, Verteidigungsattaché in Berlin, Österreichische Botschaft, Verteidigungsattaché in Berlin, Seine Kaiserliche Hoheit, Erzherzog Markus v. Habsburg-Lothringen Bad Ischl,
- Marinefliegerkommando in Nordholz, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch der Stadt Cuxhaven,
- Stadtparkasse Cuxhaven,
- Klosterkammer Hannover,
- Ev.-luth. Kirchengemeinde der Martinskirche Cuxhaven-Ritzebüttel,
- Nautischer Verein Cuxhaven,
- Bundespolizei See, Cuxhaven,
- der ehemalige Beauftragte des ÖSK in Deutschland, Gerd Stolz (a. D.), Kiel sowie der Amtsinhaber Frank Lubowitz, Flensburg,
- Marinekameradschaft Prinz Eugen, Ried/Innkreis (Österreich), Marinekameradschaft Tegetthoff, Graz, Bordkameradschaft Schwerer Kreuzer PRINZ EUGEN, Bremerhaven, Alfred Karrer, Wien, Förderverein Minensucherehrenmal, Cuxhaven, Marinekameradschaft Cuxhaven, Admiral Ruge, e.V., Cuxhaven,

- Blumenhaus Heiko Huhn, Cuxhaven, Druckerei Wöbber, Cuxhaven, Heitsch GmbH, Straßenbau und Pflasterarbeiten, Stephan Heitsch, Cuxhaven, Husfeldt GmbH, Jens Husfeldt, Malermeisterbetrieb, Cuxhaven, Lenz Grabmale, Markus Lenz in Cuxhaven, Malerbetrieb Heinrich Stolle, Inh. Peter Wieberneit, Cuxhaven, Natursteine Wolfgang Becker, Cuxhaven, Steinmetzbetrieb von Minden, Cuxhaven,
- Einzelspender und Spenden über die Sammelbüchse des Österreichischen Schwarzen Kreuzes,
- die ehrenamtlichen Helfer Hartmut Heitmann, Cuxhaven; Rudolf Meister, Nordholz; Heinz Opladen, Cuxhaven; Jens Rößler, Stade; Dieter Buß, Cuxhaven
- Cuxhavener Nachrichten, Cux-Kurier, Elbe-Weser-Aktuell Cuxhaven, Norderneyer Badezeitung mit Carsten Hahlbohm, Norderneyer Morgen mit Waltraut Rass,
- Vorstand des Fördervereins k.k. Marinegrab von 1864 in Cuxhaven-Ritzebüttel.

Organisation:

Der Beauftragte des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die k.k.-Marinegräber von 1864 in Deutschland Förderverein für das k.k. – Marinegrab von 1864 in Cuxhaven Manfred Mittelstedt

Literatur, Archiv:

Jan Ganschow, Der Deutsch-Dänische Krieg 1864, Graz 2013, Gerd Stolz, Mit des Kaisers Armee und Marine 1864 nach Schleswig-Holstein und in die Nordsee, Husum, 2009, Gerd Stolz und Heyo Wulf, Dänische, deutsche und österreichische Kriegsgräber, Husum, 2004 Klaus Müller, Tegetthoffs Marsch in die Nordsee, Graz, 1991, Hans Bormann, Der Flecken Ritzebüttel, Teil 1, Cuxhaven, 1985, Peter Bussler, Cuxhaven und Ritzebüttel in der graphischen Darstellung des 19. Jahrhunderts, Bremerhaven, 1997, Christian Mangels, Cuxhaven – Fotografenfamilie Angelbeck, Fischerhude, 2013, Georg Pawlik, Tegetthoff und das Seegefecht vor Helgoland Zvonimir Freivogel, Helgoland, 9. Mai 1864; in: Pallasch, Salzburg, 44 / Dezember 2012, Österreichisches Schwarzes Kreuz, Dokumentation 2000, Wien 2001, Österreichisches Schwarzes Kreuz, Dokumentation, Wien 2012, Österreichisches Staatsarchiv Wien, Abt. Kriegsarchiv, Schiffbau, Hauptstaatsarchiv Hannover, Königliches Hausarchiv, Dep. 103 IX 385, Stadtarchiv Norderney, Kirchenarchiv Norderney, Stadtarchiv Cuxhaven, Österreichisches Schwarzes Kreuz, Archiv des FV k.k. – Marinegrab von 1864

Mitarbeiter dieser Broschüre:

Heidi Wöbber sowie Manfred Mittelstedt

Gesamtredaktion: Manfred Mittelstedt

Gedanken von Johanna B. über eine verwitwete Mutter, die ihren letzten Sohn verlor

Am Grabe Giovanni Velcich's (Matrose der Fregatte RADETZKY)



Sie lässt ihn ziehn, den letzten ihrer Söhne,
Denn es gebeut des Kaisers mächtig Wort,
Es führen des Radetzky-Marsches Töne
Ihn immer weiter aus der Heimat fort.
Sie aber hat nicht Wort, sie hat nicht Thräne,
Hat keinen Seufzer mehr in ihrer Brust;
Sie lässt ihn ziehn, den letzten ihrer Söhne,
Ihr letztes Bangen, ihre letzte Lust!

Nun sitzt sie ohne Thräne, ohne Klage,
Sie fragt nicht, ob noch lebt ihr letztes Kind.
Vergangen sind schon Wochen, bang die Tage,
Sie hört und sieht nicht, wie die Zeit verrinnt.
Nur oftmals tönt es wie ein bang Gestöhne,
Die Lippe schweigt, das Herz stöhnt unbewusst,
Sie ließ ihn ziehn, den letzten ihrer Söhne,
Ihr letztes Bangen, ihre letzte Lust!

Und dort am Meer, am fernen Nordseestrande,
Wo ihn die Well' dem Ufer wiedergab;
Da ward dem Sohn im fernen, kalten Sande
Ein einsam stilles, thränenloses Grab.
Sie aber hat nicht Wort, sie hat nicht Thräne,
Hat keinen Seufzer mehr in ihrer Brust;
Sie fühlt: es starb der letzte ihrer Söhne,
Ihr letztes Bangen, ihre letzte Lust!

Johanna B.

Abschrift

Aus einer Norderneyer Zeitung von Juli 1869, fünf Jahre nach dem Tod von Giovanni Velcich (1842 – 1864), aus Pedroschizza, Matrose der Fregatte RADETZKY.